Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 99 (1973)
Heft: 26

Rubrik: Limmat Spritzer

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 13.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Blechlyrik

Der eine sammelt Briefmarken, der andere Bierfilze, der dritte Aschenbecher. Der vierte bloß Erfahrungen. Und der fünfte ... also, das bin ich. An sich würde ich ganz gern gültige Banknoten sammeln. Leider habe ich den falschen Beruf gewählt.

Also sammle ich so ziemlich alles, was in und an Autos steht: Blechlyrik sozusagen. Seit ungefähr 15 Jahren. Es läppert sich ganz schön zusammen. Eine Reihe von Kostproben habe ich vor Zeiten im Nebelspalter mitgeteilt. Seither ist viel Neues dazugekommen.

Natürlich schreibe ich nicht alles auf. Zum Beispiel keine Werbesätze. Nicht einmal: «Obsi Obwaldä.» Und nicht: «Nachwuchs bedeutet uns viel.» Obschon das ein Kleber der Zürcher Kantonspolizei ist. Und auch nicht: «Ein farbiger Beruf – Maler.» Trotzdem ich einmal einen Korridor gemalt habe ... o mei o mei, so farbig habe ich seither nie mehr ausgesehen.

Uebrigens ist es so eine Sache mit den Werbeklebern am Auto. An sich sind die nämlich gar nicht so richtig erlaubt. Dies hat jedenfalls das Zürcher Straßenverkehrsamt wissen lassen. Wenn ich also mit einem Auto samt aufgeklebtem Streifen «Mein Ziel: Savognin» an der Limmat umherfahre, so könnten die mich, wenn sie bösartig wären, ohne weiteres pflücken.

Aber glücklicherweise geben sich die zuständigen Organe tolerant. Es sei denn, daß einer die Wagenfenster so voller Werbekleber hat, daß der Blick ins Freie ihm versperrt ist und er sozusagen nach dem Gehör fahren muß: Immer bremsen, wenn er irgendwo anknallt und anbumst. Das findet die Obrigkeit nämlich nicht lustig.

Doch Späßchen beiseite! Im allgemeinen lassen die Behörden, jedenfalls in Zürich, ungefähr handballengroße Autokleber durch. Hingegen haben sie etwas gegen einen aufgeklebten Kopf samt herausgestreckter Zunge, was zusammen 80 Zentimeter Länge ausmacht. Sie können durchaus grundsätzlich werden, wenn am Autoheck auf diese Weise zu einer intimen Goethefeier im Sinne Götzens eingeladen wird.

Beinahe hätte ich zu erwähnen vergessen, daß diese Sammlerei meinen Freundeskreis alles andere als erweitert hat. Wer da bedächtig Reihen parkierter Autos abschreitet, ein Notizbüchlein und einen Kugelschreiber in den gewaschenen Händen hält und gar noch etwas aufschreibt, ja ... also der wirkt verdächtig. Er macht die Leute mißtrauisch.

Wie oft bin ich scheel angeguckt worden! Wie oft fragte jemand: «Exgüsi, was schriibed Si daa?» Oder vor allem: «Si sind aber nöd Polizischt in Zivil?» Und so weiter. Einmal wollte mich einer wahrhaftig zum Teufel jagen. So richtig verscheuchen. Und es ist gar nicht so selbstverständlich, daß ich noch immer die Nase mitten im Gesicht und kein Mitternachtsblau rund um die Augen habe.

Soll man mit dem Auto rasen? Die Autobekleber sind eher dagegen. Jedenfalls schreiben sie: «Fahr nicht zu schnell, sauf nicht zu kalt, dann wirst du 100 Jahre alt.» Oder poetisch und sehr eng nach Busch: «Halt dein Rößlein nur im Zügel, kommst ja doch nicht allzu weit. Hinter jedem neuen Hügel dehnt sich die Unendlichkeit.» Und, weniger gediegen: «Selten merkt's ein Rowdy selber: Raser sind die größten Kälber.» Sowie: «Wer vier heiße Räder hat, hat bald zwei kalte Füße.» Dazu: «Wer nur den lieben Gott läßt walten, der ist ein großer Optimist und merkt's erst, wenn mit seiner Alten er in 'nen Baum geraset ist.»

Ist das Autofahren gefährlich? Ein Zürcher Automobilist hat auf seinen «Chlapf» gepinselt: «Bedenk es wohl, o Automobilist: mit einem Fuß stehen wir auf dem Gas, mit dem andern auf der Bremse und mit dem dritten im Gefängnis.» Ein anderer meint: «Hochmut kommt vor dem Unfall.» Ein dritter: «Recht haben ist das eine, am Leben bleiben das andere.»

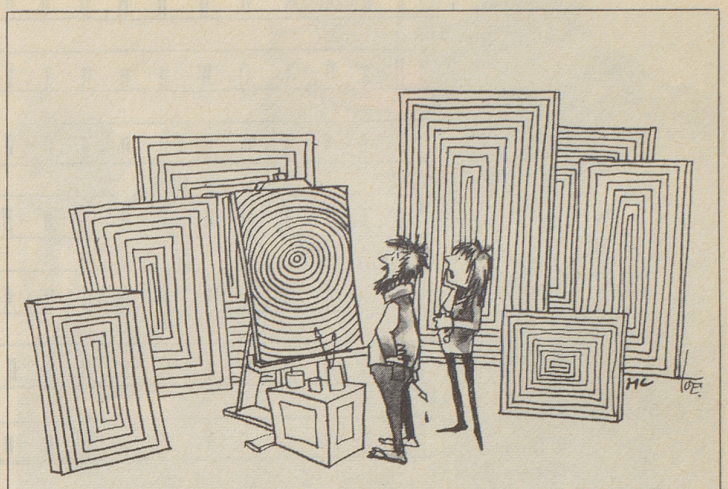
Natürlich kann jedem ein Fehlerchen unterlaufen. Drum heißt es dann nachsichtig: «Auch der allerklügste Kopf hat in der Leitung manchmal einen Knopf.» Goethe steuert Zwielichtiges bei: «Wenn man alle Gesetze studieren sollte, hätte man gar keine Zeit, sie zu übertreten.» Nur soll's mit den geschossenen Böcken im Rahmen bleiben. Sonst trifft denn doch noch zu, was auf einem Kleinwagen steht: «D. b. d. d. h. k. P.» Nämlich: «Dumm bleibt dumm, da helfen keine Pillen.» Oder auch: «Ach, die Welt ist so geräumig und der Kopf ist so beschränkt!» Vor allem müßte man auch nicht bloß die Fehler anderer registrieren. Aber eben, wie's an einem Auto steht: «Für eigene Fehler sind wir wie Maulwürfe, für fremde Fehler wie Luchse.»

berner oberland

Mürren – Schilthorn

für Ihre Wander- und Hobbyferien
jetzt: 12. Internationale
Ballonsportwochen

Verkehrsbureau 3825 Mürren
Tel. 036 / 55 16 16



«Das bist einfach nicht du, Fred.»

Die Sackgrobiane werden so wenig aussterben wie die chronischen Flucher. Mit Goethes Mephistopheles mahnt einer am Wagenheck: «Du weißt wohl nicht, mein Freund, wie grob du bist!» Ein Belesener hat sogar ein Zitat von Gottfried Keller aufgemalt: «Die Grobheit spare wie Gold, damit, wenn du sie in gerechter Entrüstung einmal hervorkehrst, es ein Ereignis sei und den Gegner wie ein unvorhergesehener Blitzstrahl treffe!» Endlich meint einer: «KEIN grober Klotz auf einen groben Keil.»

Ach so, die Flucher habe ich kurz erwähnt. Sie machen's meistens mündlich. Immerhin klebt an mindestens zwei Zürcher Autos ein bayrisches Bandwurmwort, das so geht: «Himmiherrgotzaggramentzefixalleljamilextamarschscheißglumpfaregtz!» Das ist natürlich nicht die Sprache des feinen Mannes. Viel netter finde ich, wenn einfach am Wagen steht: «... Sie mich auch!» Oder: «Wenn alle das täten, was Sie mich können, käme ich nicht zum Sitzen.» Ein Dezenter hat einfach dieses Kuriosum aufgeklebt: «Jetzt gopf = 1/2/—0/0) (+!=&...» Dem chronischen «Vogelzeiger» schließlich wird gesagt: «Pack den Vogel in den Käfig!»

Auffällig häufen sich in letzter Zeit Tierkreiszeichen-Hinweise an Autos. Ein Zürcher beispielsweise hat einen Kleber so vor dem Beifahrersitz befestigt, daß etwa eine mitrösselnde Frau sofort über seine interessanten Qualitäten im Bild ist: «Stier: 21. 4. – 20. 5. Fruchtbarkeit, Sinnlichkeit, Ausdauer.» Delikater läßt ein anderer wissen: «Der Fisch, gefühlvoll und nicht dumm, wird nie mit Liebe scherzen. Zwar ist er für gewöhnlich stumm; doch spricht er mit dem Herzen.» Ich persönlich gebe ja nicht allzuviel auf Sternzeug oder gar auf Aberglauben. Zu oft muß ich an den Kaminfeger denken, der ein Hufeisen von der Straße aufhebt und dabei von einem Auto mit Kleeblattaufkleber angefahren wird.

Spruchselig sind nicht zuletzt die Besitzer von Kleinwagen. Sie formulieren etwa: «Klein und billig, aber stets willig.» Ferner: «Wer den Jumbo-Look bekämpft, hat schon Konjunktur gedämpft.» Auch: «Es gibt keine Autos, die zu klein sind; es gibt nur zu große Füße.» Außerdem: «Ich habe den Rolls Royce meinem Butler geschenkt.» Und: «Wänns uf d Gröößi aa-chäämt, so würd e Chueh en Haas erlauffe.»

Sicherheitsgurten? In neuen Autos müssen sie eingebaut sein, und vielleicht wird das Anschnallen obligatorisch. Deshalb heißt's schon im einen und andern Wagen, übrigens wie im Flugzeug: «Welcome on board! Please fasten your seat belts!» Aber auch volkstümlicher: «Lieber e Gurte um de Ranze, als uf mim Gräbli Blueme pflanze!»

Das Thema ist fast uferlos. In der Zürcher City las ich an einem Auto: «Bitte sprechen Sie sanft und leise mit mir und widersprechen Sie mir auf keinen Fall. Bei Leuten meines Alters verursacht der Lärm plötzliche Blutdruckerhöhung, Magenübersäuerung und Kranzgefäßstörungen ... und dann werde ich sehr rasch unangenehm.» Und endlich hat mich ein kurzer Autokleberspruch beeindruckt: «Gsund sii isch gsund.»